Bericht Japan-Auslandsaufenthalt als Forschungsstudent an der Tohoku-Universität in Sendai (März-Juni 2024)

Hallo, ich bin Robin und studiere Physik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Vor Kurzem habe ich einen viermonatigen Auslandsaufenthalt in Japan absolviert. Nachdem ein ursprünglich angedachtes Auslandssemester während meines Bachelorstudiums aufgrund von COVID-19 ausfallen musste, entschied ich mich, diese Erfahrung im Masterstudium nachzuholen.

Die Wahl fiel mir leicht: Japan faszinierte mich nicht nur durch seine für mich fremde und spannende Kultur in Südostasien, sondern überzeugte auch durch seine Sicherheit und – wie mir Freunde und Bekannte versicherten – die unvergleichbare Freundlichkeit der Menschen. Darüber hinaus bietet Japan exzellente und renommierte Universitäten.

In Absprache mit Herrn Professor Kläui konnte ich schließlich ein spannendes Forschungsprojekt bei der angesehenen „Shunsuke-Kanai"-Arbeitsgruppe an der Tohoku-Universität in Sendai beginnen, mit seiner Arbeitsgruppe eine enge Zusammenarbeit pflegt.

Vorbereitung:

Schon bei der Vorbereitung wurde mir die japanische Freundlichkeit und das große Entgegenkommen bewusst: Bei der Suche nach einer Unterkunft, der Universitätsanmeldung und der Beantragung meines Visums wurde ich tatkräftig vom japanischen Sekretariat unterstützt. Anhand der umfangreichen Informationen auf der Website der Tohoku-Universität für internationale Studierende konnte ich mich optimal vorbereiten und meine Anreise planen. Dort findet man nicht nur Packlisten sowie Hinweise zur Ein- und Anreise, sondern auch praktische Informationen, wie z.B. zum öffentlichen Verkehr und zum Verhalten bei Erdbeben.
Mit den letzten Vorbereitungen wie Geldumtausch, Packen der Koffer und Ausdruck von Reisedokumenten stieg die Vorfreude immer weiter… und dann war es plötzlich so weit: Schneller als erhoffet saß ich am 29. Februar. im Flugzeug von Frankfurt über Tokyo nach Sendai.

Aufenthalt in Japan:

Sendai ist eine Stadt in der Präfektur Miyagi mit ca. 1 Million Einwohnern, die im nördlichen Japan liegt. Für ein Auslandssemester eignet sie sich perfekt: Man genießt alle Vorteile einer Großstadt, ohne dass es überfüllt wirkt. Sendai wird auch „Stadt der Bäume" genannt und die zahlreichen Grünanlagen und Parks tragen dazu bei, dass die Stadt eine entspannte Atmosphäre ausstrahlt. Zudem gibt es dort nur wenige ausländische Touristen, was es ermöglicht, einen authentischen Eindruck der japanischen

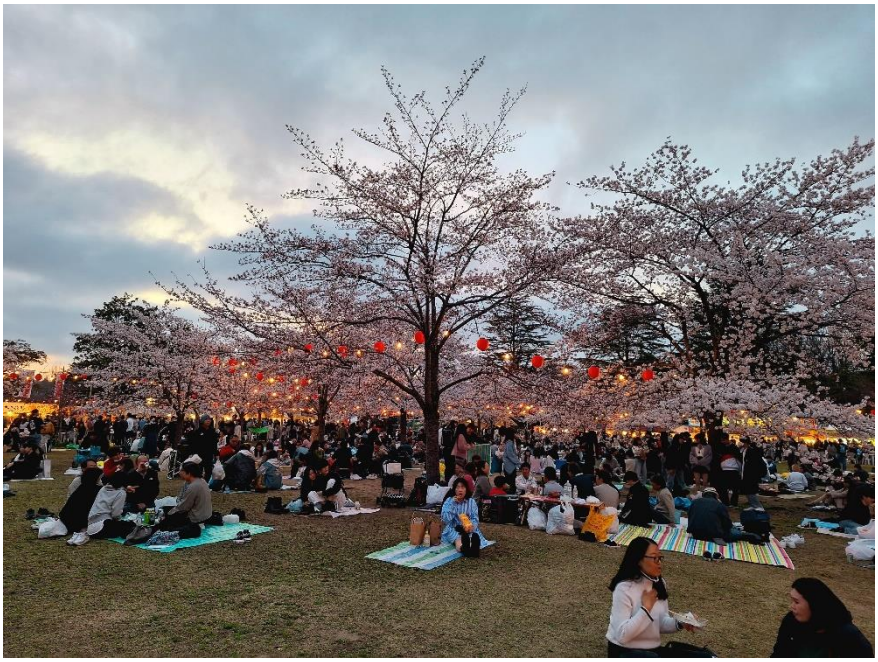
Kultur zu gewinnen. Das hat viele Vorteile, wie etwa geringere Kosten, geht jedoch auch mit einigen Herausforderungen einher, zum Beispiel bei der Kommunikation. Mit ein paar japanischen Wörtern und kurzen Sätzen sowie Verständigung mit Händen und Füßen kommt man jedoch sehr weit. Japaner sind in solchen Situationen unglaublich geduldig und hilfsbereit.

Im Studentenwohnheim, in dem ich untergebracht war, sprachen sowohl das Personal als auch meine Mitbewohner sehr gutes Englisch. Das Wohnheim war stets sauber und gut gepflegt und wurde schnell zu meinem neuen Zuhause. Zudem organisierten studentische Gruppen regelmäßig Veranstaltungen, die es mir ermöglichten, sowohl japanische als auch internationale Studierende kennenzulernen.

Auch in der Arbeitsgruppe wurde ich sehr gut aufgenommen. Besonders mit den anderen ausländischen, aber auch einigen japanischen Wissenschaftlern, freundete ich mich rasch an. Mein Forschungsprojekt war höchst interessant und bei der Durchführung wurde ich sehr gut betreut. Zum Mittagessen sind wir gemeinsam zu verschiedensten japanischen Restaurants gegangen. Das Essen war immer hervorragend und zudem überraschend erschwinglich.

Neben dem „Berufsalltag“ hatte ich auch ausreichend Gelegenheit, die Landschaft und Kultur Japans zu entdecken. Schon in Sendai und der Umgebung unternahm ich viele Wochenendausflüge. Von umwerfenden Wanderwegen und natürlichen heißen Quellen („Onsen“) über beeindruckende Tempel bis hin zu Großstädten wie Tokyo, die je nach Viertel futuristisch oder traditionell wirken - Japan hat einfach alles zu bieten und hinter jeder Ecke versteckt sich das nächste Wunder.

Ein Highlight für mich war aber die Kirschblüte („Sakura“). Viele Parks sind speziell für diese Zeit des Jahres angelegt und gehören zu den schönsten Anblicken, die ich je erlebt habe. In den Parks fanden Volksfeste statt, Essensstände boten japanische Delikatessen an und der Boden war mit Picknickdecken bedeckt: Der Frühlingsbeginn wurde unter den blühenden Kirschbäumen ausgelassen gefeiert.



Fazit:

Japan ist ein unfassbar schönes Land mit freundlichen, hilfsbereiten Menschen und einer hochinteressanten Kultur. Auf mich hat Japan einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Rückblickend vermisse ich am meisten die alltäglichen Dinge: die bunten Comics, die Benimmregeln in der U-Bahn vermitteln, die Shoppingcenter mit Geschäften für jedes erdenkliche Hobby und vor allem die Convenience Stores, in denen man rund um die Uhr Geld abheben, Rechnungen bezahlen und leckeres Essen, Getränke sowie Snacks kaufen kann.

Ich danke dem DAAD, dessen finanzielle Unterstützung diese einmalige Erfahrung erst möglich gemacht hat. Mein besonderer Dank gilt auch allen Betreuern und Mitarbeitern der JGU Mainz und der Tohoku Universität in Japan, die mich vor und während des Aufenthaltes tatkräftig unterstützt haben. Insbesondere möchte ich Professor Kläui und Professor Fukami an dieser Stelle namentlich hervorheben.